

Herkunft:

unbekannt.

Papier:

Wasserzeichen: 1) Ochsenkopf (etwas abweichend von Briquet IV no. 14540). 2) Turm (Briquet IV no. 15875). 3) gleicharmiges vierzähltes Kreuz auf kleinem Sockel (Briquet 553 (ca. 1473) 2728 (176) Bl. 17-156). 4) Kreuz 5) Baseltab mit Lorbeerkranz (fehlt auch bei Heitz "filigranes avec la crose de Bâle"). H. 1-10 n. 157-162 (vögl. Heitz 382<sup>b</sup>).

Zustand: der ursprüngliche Einband ist durch einen neuen <sup>im 18. Jh.</sup> ersetzt worden; die Blattränder sind <sup>teilweise mit kleinem Textverlust</sup> beschnitten; im übrigen ist der Zustand gut, ausser Bl. 93, von <sup>die untere rechte Hälfte weggerissen ist.</sup>

Schrift: aus der Mitte des XV Jh.; die Hand wechselt auf Bl. 74<sup>vb</sup>.

Blätterzahl: 162 Blätter nach eigener Zählung, von denen 16 leere Blätter erst nachträglich <sup>im 18. Jh.</sup> beigegeben worden sind; Bl. 1-10 n. 157-162. Auf Bl. 15<sup>ra</sup> - 126<sup>ra</sup> eine alte Seitenzahl 1 - 233. Am unteren Rand von Bl. 11-17 alte Blattzählung.

Format: Höhe der Blätter 27 cm; Breite 17,5 cm.

Höhe des beschriebenen Raumes 21,5 cm; Breite 13,5 cm.

Einrichtung der Hs.: fortlaufender Prosatext in zwei Spalten zu ca. 40 Zeilen die Spalte.

Ausstattung: rote Überschriften und Initialen der einzelnen Abschnitte; rotgestrichelte Majuskeln; vor jedem grösseren Abschnitt oder Kapitel freigelassener Raum für Miniaturen, in dem gleichen Ort wie die Goldfahne des Brants

von Ant. Borg in Osnabrück 1490.

Einband: später Pappband (XVII oder XVIII Jh.) mit

<sup>Pergament</sup> Schwärzlederriemen und -ecken, rot-blau-weiß marmorierter Papierüberzug.

Sprache: deutsch; bairisch mit schwäbischem Einschlag.

Inhalt:

F. II. 31<sup>e</sup> Auf L. 11<sup>e</sup> ist die oberste Zeile mit dem Anfang der Kapital-  
wurzelschrift hergestellt. Auf. jst: Ersten puchts vnd vnd  
sagt | von der weishait. | iij. Lern allzeit vnd in den lessen hab  
grossen vleis | ...

L. 14<sup>te</sup> Bsp. des Kapitalwurzelschrifts: CCXXXij. Item dy Kindlißft  
gleichnus ist wider die dy | onkewsch pflegen allain durch  
swachs lusts | willen. | Das Ragitter ist von nimm im ganzen laud  
sout nicht wortkommen und hand yffriben.

L. 16<sup>te</sup> Bsp. der feilnig: das der | ersten angeltugent der weisheit  
widerwertig ist.

vom beginnt das 1. L. L. Lern allzeit vnd in den letzten | hab  
grassen [.] vleis | weisheit zu lern Des Ersten | sprichworts  
gleichneß.

In alter fuchs was er | trundet in begier mer | zu künen...

Auf L. 16 n. 17 ist von anderer hand die Sp. a mit Torheit, die Sp. b  
mit weishait übergeschrieben.

Vgl. den Druck von Anton Dorj in Augsburg 1490.

Die Ausgabe ist unvollständiger als diejenige des Drucks; auffallend  
-er für alt. -ie in allen beschaffend. Das Verhältnis zu

den zahlreicheren anderen Bsp. ist noch zu untersuchen.

Vgl. Georg Diefenb., Die ffl. Übersetzung des Drucks von Liguillies-Fabula  
des Uleis von Pottanstein. Bonn. D. 1935.

Georg Diefenb., Proben eines kritischen Texts des Drucks von Liguillies-Fabula  
des Uleis von Pottanstein, in: Zf. f. Diff. Phil. 59 (1935), 147-182.

Ursprung des, die Diefenb. nicht kannte, gehört zur Gruppe y, fast  
aber in Abweichung davon, manche Laute im einzelnen geändert,  
mit dem zur Gruppe x gehörigen M<sub>2</sub> und W.

Über Uleis von Pottanstein vgl. Frider. Ranta in Stammeln des  
Lappi-Lappon (noch nicht erschienen).

Über den Druck d. lat. D. vgl. L. M. Lohy, Die Parabeln von  
Liguillies, Osnabrück. D. 1930. - Recherches de théol. ancienne et médiév.  
5 (1933), 235.

2

Ps.

F 31<sup>a</sup>

1. Gleichnissammlung, Cyrellus Thessaloni-  
censis, Speculum sapientiae, deutsch: Spiegel der Weisheit.

Bl. 1-10: leer.

von Ulrich von Pottenstein.

Bl. 11-14: Inhaltsverzeichnis der einzelnen Gleichnisse.

Bl. 15: Einleitung: Der hochweiblich und in natürlichen Künsten  
maister Ari=stoteles (!) in profumetibus, das ist in  
sein<sup>en</sup> Künstreichen und swarn fragen, wie wol sich alle  
menschen fragen, das gelernt werden in eben bildern  
und in gleichniss.

Bl. 127<sup>6<sup>te</sup></sup> Schl.: Was sag ich mer, es ward nymant, der an im selber  
tochaffter wer, den der sich selbs lusteiglichen ver-  
nichtet und zerrutet und so <sup>[Bl. 137<sup>10<sup>te</sup></sup>]</sup> ain man sich selber  
ye schedlicher totet, so auch er ye schedlicher mit  
mensyn, die so tödlich ist, sich wacht und auch  
pindet mit tödlichen stricken.

Also hat das buch ein ende!

Got uns sein gnad sende.

Deo gratias.

Ruff Jos. Hartig. Lwow.

Jacobus de Cessolis,  
2. Schachzabelbuch, deutsch, Prosa.

Raum von ca. 10,5 x 6,5 cm für eine Miniatur für einen Schachzug.

Bl. 128<sup>10<sup>te</sup></sup>: Schachzabel ist das buch genant,  
das maister Herres des ersten erfand.

Ich prouder Jacob von bassilis prediger ordens  
pin überwunden von der prouder gepelt und  
weltlicher Studenten und von edelen leuten,  
die mich haben horen predigen. Das spil das  
do haist schachzabel, do von hab ich gemacht  
das buch und han das pracht zu nützlich mensch-  
licher silt und dy ampt der edelen.

Bl. 156<sup>10<sup>te</sup></sup> Schl.: Das sibend capitel das virden tails ist von  
der gemain leut ganck von stat do ist auch be-  
griffen das acht capitel.

Der ferganek der gemain | lewt das ist der venden,  
der ist aller gleich von statt | auff das dritt welt.

FI 31<sup>m</sup>

wer ir künbt ynd ir | recht ist, welcher edler  
in | wider fert der wider sy ist, | den mugen sie  
gewahen oder | geslachen aufs dem winckel  
[bricht ab], es fehlt also das Schlußblatt]

vgl. Goedeke, Grundriss I S. 374. Freimann, Ggfl. v. d. d. Lit.

Teil 2, Bfl. 130, P. 632f.

Bl. 157-162: leer.

Ein Münzfl. v. Lod. Goren. 583 enthält ein Bildm. Kiste in der selben  
Zusammenstellung wie die ursprüngl. Dyl. G. Bfl. 10. 21f. der oben zit. Dyl.

Basel, Januar 1910

Carl Roth.

14. Juli 1939.

berichtigt von Gustav Biez

Nachträge bis 2005